

# DEUTSCHE BAUZEITUNG

50. JAHRGANG. № 57. BERLIN, DEN 15. JULI 1916.

## Der neue botanische Garten der Universität Heidelberg.

Architekt: Großh. Bauinspektor Ludwig Schmieder in Karlsruhe.

(Schluß.) Hierzu die Abbildungen S. 294 und 295.



In die Südseite des Arboretums grenzte eine Rasenfläche, der Bauplatz für das zu erstellende Institut, an die Nordseite die Abteilung für Arzneipflanzen und an der Westseite liegen Beete für Sumpf, Moor, Heide- und Dünenpflanzen, die gleich wie die Pflanzen des Alpinums in ihrem eigentlichen Standort gezeigt werden sollen. Da hier Sand- und Moorboden, verschiedene Steingruppen und dergleichen auf einer kleinen unebenen Fläche vereinigt werden, ergab sich von selbst eine von dem übrigen Teil des Gartens abweichende nicht geradlinige und unebene Wegführung. Alle nicht zum eigentlichen Garten gehörenden Abteilungen sind an der Südseite des Grundstückes hinter den Gewächshäusern und einer hohen, aus geschnittenen Hecken bestehenden Mauer den Blicken des Besuchers entzogen, so das Erdmagazin, die Kulturbeete, der Versuchsgarten und die Arbeits- und Geräteräume. Bei näherem Besehen des Planes wird manche beabsichtigte Wirkung in der Aufstellung der Wasserbeete, Springbrunnen, Figuren, der Anordnung der Eisengitter und Holztorre erkannt werden, ohne daß besondere Schaubilder hierfür beigelegt sind. Daß auch das einfache Gitterwerk der Gewächshäuser einen guten mit den Linien des umgebenden Gebäudes übereinstimmenden Eindruck machen kann, mag die Abbildung S. 295 zeigen. Die Gewächshäuser (mit Sprossen aus amerikanischem Kiefernholz) und die umfangreiche Warmwasser-Heizungsanlage sind von der Firma Röder in Langenhagen-Hannover mit Sachkenntnis und Geschick er-

stellt. Für die gesamte Anlage einschl. aller Bauten und die Beschaffung der nicht aus dem bestehenden Garten zu entnehmenden Pflanzen standen rd. 340000 Mark zur Verfügung.

Wie viel zum guten Gelingen des Ganzen die eigentlichen Bauherrn, als welche der Dezernent des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Geh. Ministerialrat Schwörer, und der Direktor des botanischen Institutes, Geh. Rat Klebs, anzusehen sind, beigelegungen haben, wird dem Fachmann ohne weitere Darlegungen verständlich sein. Aus der Abbildung S. 294 mögen die Bauart und die geschmackvolle Ausstattung der Gewächshäuser durch den Gartenvorsteher, Hrn. Behnick, hervorgehen.

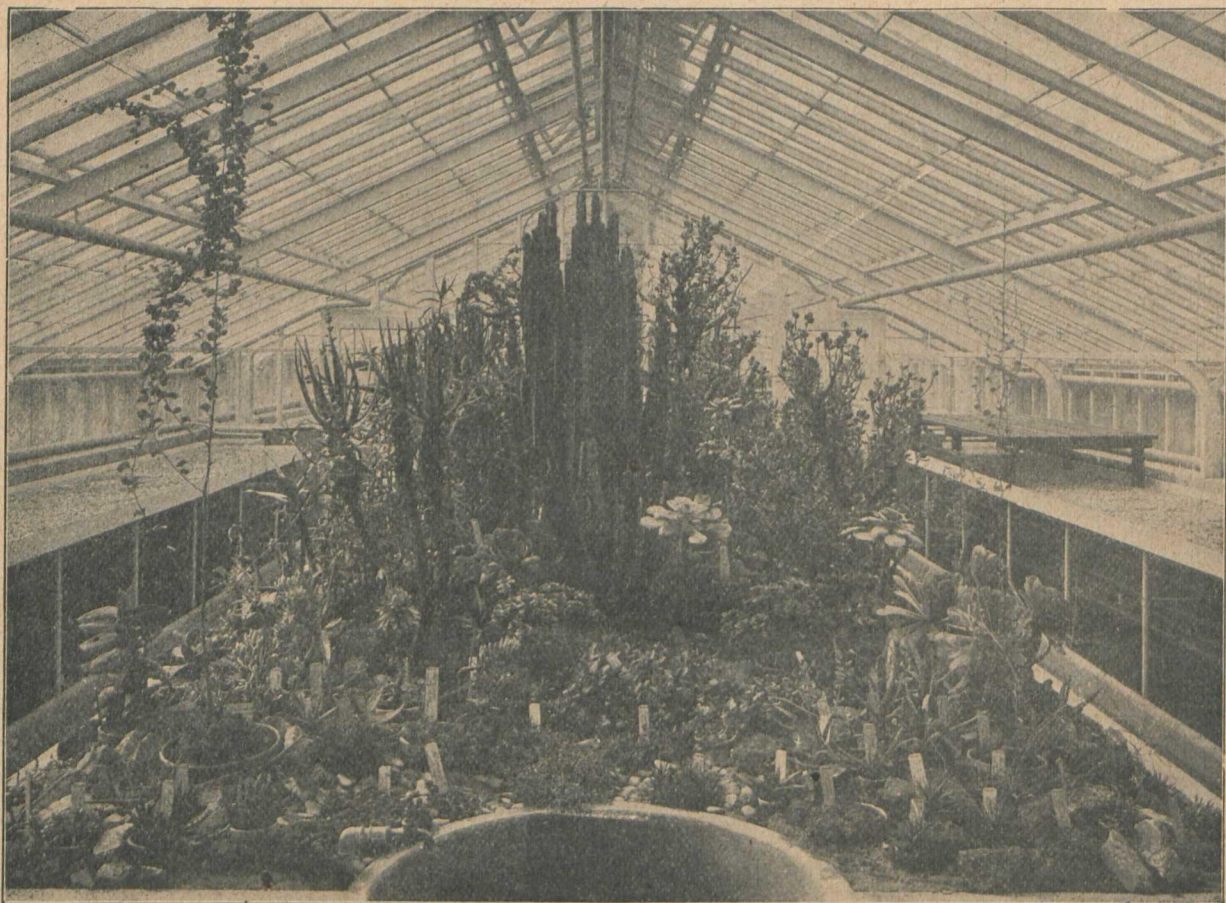
Schließlich sei noch eines Einwandes gedacht, den wohl der Freund des englischen Gartens gegen die vergleichende Behandlung eines Entwurfes zu einem Gartenplan und einem wissenschaftlichen Institut erheben wird, daß nämlich im Botanischen Garten lebende Pflanzen in ihrem Wachstum in der freien Natur und keine leblosen Gegenstände zu zeigen sind, genau wie in einem Zoologischen Garten die Tiere am besten nicht hinter Gitterstäben, sondern in freier Bewegung in der ihnen in ihrer Heimat eigenen Umgebung untergebracht werden. Der Einwand scheint berechtigt; um jedoch diesen Gedanken durchführen zu können, sind außerordentlich große Grundflächen, auf denen eine Art Baum und Pflanzen nicht nur in einem Beispiel, sondern gleich in vielen und in ungezwungener Bepflanzung zu zeigen ist, nötig, was aber bedeutende Kosten für Grunderwerb, Anpflanzung und Geländebewegung erfordert, die für den Botanischen Garten in Heidelberg nicht zur Verfügung standen. —

## Tote.

**Gaston Maspero** †. In diesen Tagen starb in Paris im Alter von 70 Jahren plötzlich während einer Sitzung im „Institut“ der große französische Aegyptologe Gaston Maspero, dessen wissenschaftl. Tätigkeit und Erforschungs-Arbeiten im Nilland auch nach Deutschland hinüber spielten und der mit einer Reihe von deutschen Gelehrten in Verbindung stand. Bereits 1877 gab Richard Pietschmann an der Universität Göttingen eine deutsche Bearbeitung von Maspero's „Histoire ancienne des peuples de l'Orient“ heraus, ein Werk, das 1905 bereits die 7. Auflage erreicht hatte und heute wohl in der 8. steht. Wie sehr Pietschmann die französischen Arbeiten auf dem Gebiet der Aegyptologie schätzte, beweist seine 1884 gefolgte deutsche Bearbeitung der I. Abteilung der „Geschichte der Kunst im Altertum“ von G. Perrot und Ch. Chipiez. 1889 bearbeitete Georg Steindorff an der Universität Leipzig des Verstorbenen 1887 erschienenen Werk „L'archéologie égyptienne“ unter dem Titel „Aegyptische Kunstgeschichte“. Die Pflüge seiner wissenschaftlichen Beziehungen zu deutschen Gelehrten lag dem Verstorbenen stets sehr am Herzen.

Verwaltung ernannt. Als solcher wirkte er bis zum Mai 1914, zu welcher Zeit er wieder nach Paris zurück kehrte, um hier weiterhin wissenschaftlichen Arbeiten sich zu widmen. Aus solchen rief ihn der Tod plötzlich und unerwartet ab.

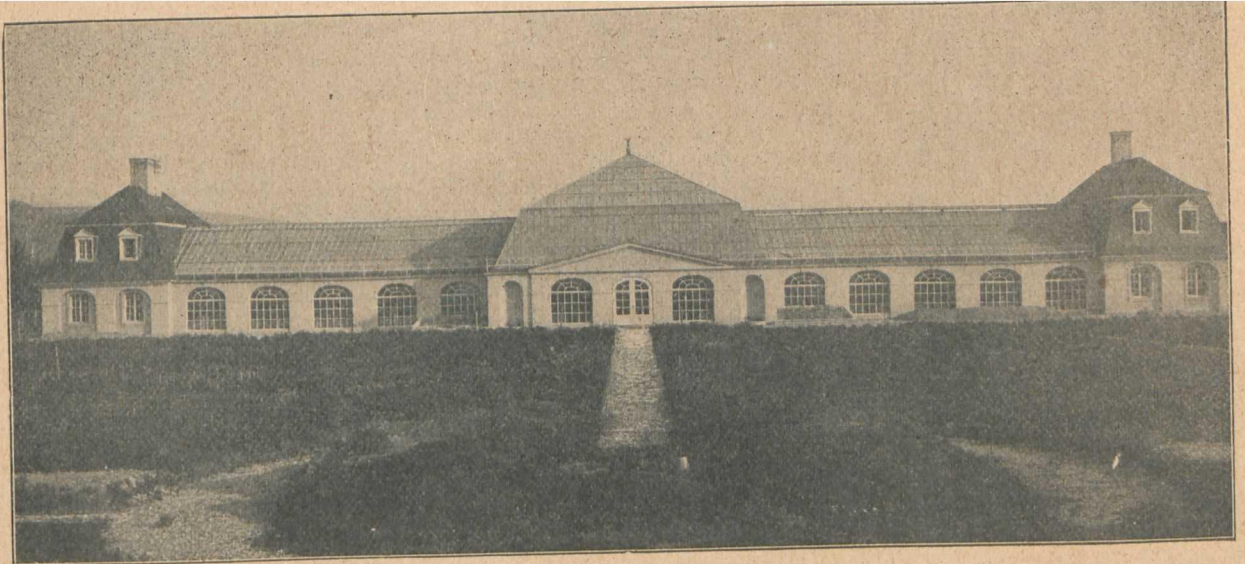
Neben seiner Verwaltungstätigkeit und seinen Forschungs- und Ausgrabungsarbeiten entfaltete Maspero eine ausgebreitete schriftstellerische Tätigkeit. Seine Hauptwerke sind bereits genannt. Neben ihnen schrieb er über den Tempel von Abydos, über die Papyrus-Sammlung des Louvre; von 1879—1882 erschienen von ihm „Études égyptiennes“; 1889 „Les contes populaires de l'Égypte ancienne“, „Lectures historiques. Histoire ancienne: Égypte, Assyrie“, die 1890 erschienen und 1891 von Birnbaum in Leipzig deutsch herausgegeben wurden. Hierzu trat noch von 1893—1898 das dreibändige Werk „Études de mythologie et d'archéologie égyptiennes“, dem von 1895—1899 das gleichfalls dreibändige Werk „Histoire ancienne des peuples de l'Orient classique“ folgte, das in Frankreich 8 Auflagen erlebte. Mit der Aufzählung dieser Werke ist die ausgebreitete schriftstellerische Tätigkeit Masperos jedoch keineswegs erschöpft. In seinen Werken



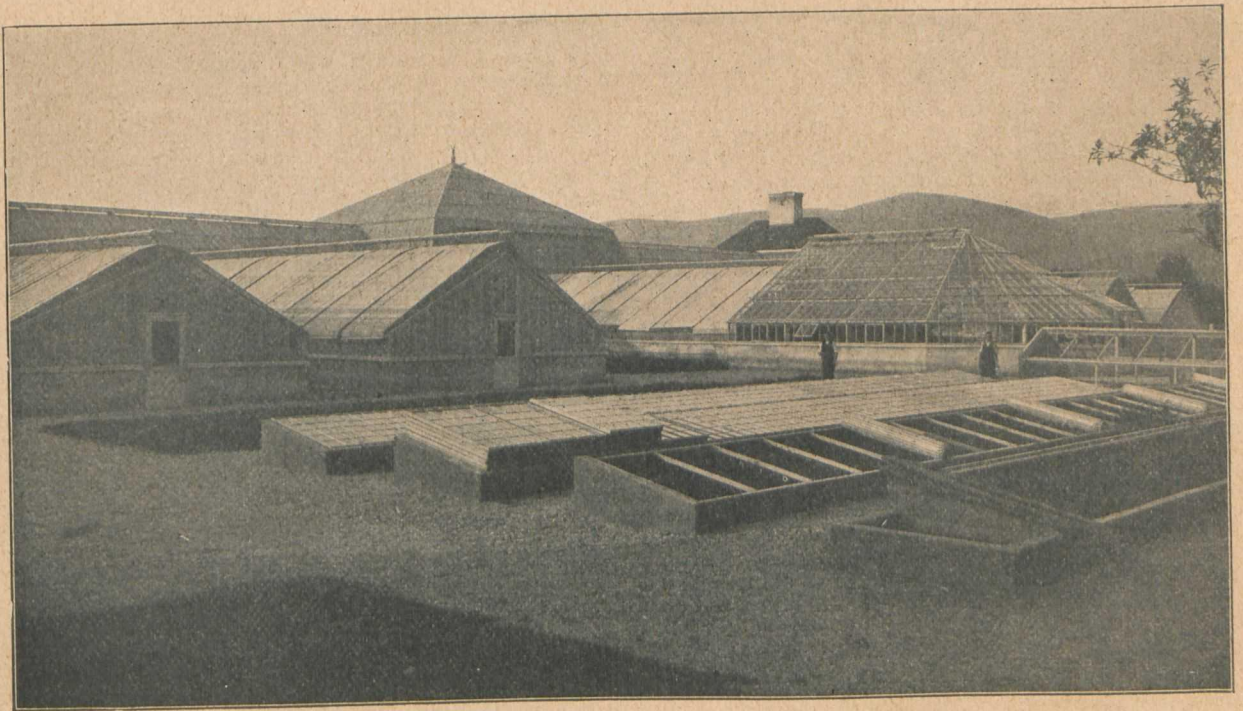
Der neue botanische Garten der Universität Heidelberg. Inneres des Gewächshauses für Sukkulenten.

Gaston Maspero wurde am 23. Juni 1846 in Paris von italienischen Eltern geboren und machte auch dort seine Studien. 1869 wurde er Repetitor für ägyptische Kunst und Kultur an der „Ecole pratique des hautes études“ in Paris, 1873 Doktor und im gleichen Jahre Professor am Collège de France für Aegyptologie an der Stelle von de Rougé. Um die Wende der siebziger und achtziger Jahre ging er nach Aegypten und begründete 1881 in Kairo im Auftrag der französischen Regierung eine französische Schule für ägyptische Altertumskunde, die 1900 in ein Orientalisches Archäologisches Institut umgewandelt wurde. Deutschland begründete später hierzu eine Art Parallelanstalt, zu deren Leitung sie Ludwig Borchardt nach Kairo entsandte. Als Auguste Edouard Mariette, der Begründer und langjährige Leiter des ägyptischen Museums in Kairo, am 18. Januar 1881 in Bulak starb, wurde Maspero zum Leiter der ägyptischen Ausgrabungs-Arbeiten bestellt und zugleich zum Direktor des Aegyptischen Museums ernannt. 1887 kehrte er nach Paris zurück und entfaltete dort eine erfolgreiche Lehr- und wissenschaftliche Tätigkeit als Professor und Mitglied des Institutes. 1899 wurde er erneut nach Kairo entsandt und zum Generaldirektor der ägyptischen Altertümer-

spielt die phantasievolle Kombination, zu der das ägyptische Altertum mehr als andere Länder der alten Welt Veranlassung bietet, eine größere Rolle, als die realistische Wissenschaft. Dieses mehr Phantasievolle als streng Wissenschaftliche mag es daher auch gewesen sein, das seinen Werken eine so große Verbreitung verschaffte. —



Gewächshaus.



Der neue botanische Garten der Universität Heidelberg. Kulturhäuser.